

(Die Datumsangaben beziehen sich auf die Veröffentlichung der Texte im Blog, auf meiner Website: b-a-bohnke.de)

23.03.18 Meta-Ganzheit (0) - Einführung

Die *Meta-Ganzheit* ist wohl die Quintessenz, das Alleinstellungs-Merkmal meines Denkens, meiner Forschungen, meiner Philosophie, eingebettet in meine *Integrale Lehre*.

Das Modell der Meta-Ganzheit habe ich erstmals 1988 entwickelt, im Rahmen meines Buches über New Age: „Die schöne Illusion der Wassermänner“, das 1989 erschien.

Damals schrieb ich von *Mega-Ganzheit*, später änderte ich den Begriff in *Meta-Ganzheit*. „Mega“ steht für eine sehr große Zahl, konkret für eine Million. „Mega-Ganzheit“ bedeutet also eine *übergroße, gesteigerte Ganzheit*.

„Meta“ bedeutet, dass sich etwas auf einer höheren Stufe, einer höheren Ebene befindet oder hinter etwas steht. „Meta-Ganzheit“ meint also eine *übergeordnete Ganzheit* oder die *Ganzheit hinter der Ganzheit*.

Heute finde ich beide Begriffe geeignet und verwende sie parallel (gerade in meinen älteren Schriften steht noch der Begriff „Mega-Ganzheit“).

Die *Theorie der Meta-Ganzheit* nenne ich „Meta-Holismus“ bzw. „Mega-Holismus“ (der Holismus ist die Ganzheitslehre).

Ich schrieb damals (New Age, 1989, S.142-143) über die Mega-Ganzheit:

„Was ist denn bitte Mega-Ganzheit? Eine genaue Definition kann ich Ihnen nicht geben, lässt sich überhaupt nicht geben. Denn der Begriff „Mega-Ganzheit“ soll auch ausdrücken, dass sich diese höhere Ganzheit einem direkten Zugriff entzieht, unser normales Denken übersteigt ... Ich einer ersten Annäherung können wir die Mega-Ganzheit jedoch bestimmen als die übergeordnete Ganzheit, *die Ganzheit und Unganzheit integriert*; d. h. sie umfasst Ganzheitlichkeit und Geteiltheit, das Ganze und seine Teile, undbringt sie in eine sinnvolle Verbindung. Stellen Sie sich z. B. ein Essen vor, bei dem sie einerseits den Gesamtgeschmack definieren, andererseits jede einzelne Zutat herauschmecken; oder eine Musik, bei der Sie dem Gesamtklang lauschen, aber auch jede Stimme bzw. jedes Instrument heraushören können.“ (Das wird in dem Buch weiter ausgeführt.)

Obwohl ich es auch heute vertretbar finde, die Meta-Ganzheit nur indirekt zu beschreiben, fand ich es später doch wichtig, Mega-Ganzheit exakter zu definieren, vor allem innerhalb einer *System-Theorie* und einer *Polaritäts-Theorie*. Dieses sind die beiden wichtigsten Theorien, die Ganzheit thematisieren.

02.04.18 Meta-Ganzheit (1) - System und Systemtheorie

Es gibt sehr viele verschiedene *Systeme*, von einer mathematischen Gleichung, über einen Organismus, bis zu einer Gesellschaft und schließlich einem Sternensystem.

Die *Systemtheorie* ist die Wissenschaft, die Systeme allgemein beschreibt. Spezielle Systeme, z. B. das Gesellschaftssystem, wird von der jeweiligen spezifischen Wissenschaft untersucht, also hier der Soziologie oder soziologischen Systemtheorie.

Ein System umfasst:

- 1) Elemente
- 2) Struktur (Beziehungen zwischen den Elementen)
- 3) Umweltbeziehungen
- 4) Ganzheit (= Einheit)

Die Meta-Ganzheit ist die *Zusammenfassung* bzw. *Integration* aller 4 Komponenten. Sie übersteigt damit auch die Ganzheit, denn Ganzheit ist auch nur eine Komponente neben anderen.

Man könnte zwar auch zusätzliche Komponenten eines Systems anführen, z. B. *Funktion*. Aber solche zusätzlichen Faktoren lassen sich in die o. g. 4 Faktoren eingliedern, die Funktion lässt sich vor allem bei der Struktur unterbringen.

Beispiel: eine Familie als System

1) Elemente:

Familienmitglieder, z. B. Vater, Mutter, Sohn, Tochter

2) Struktur:

Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern, z. B. Machtverhältnisse. Mutter steht in der Rangordnung ganz oben, dann kommt Vater, danach der Sohn, zum Schluss die Tochter.

3) Umweltbeziehungen:

Kontakte der Familie(nmitglieder) zur Umwelt; um nur eine von sehr vielen möglichen Außenbeziehungen zu nennen: die Mutter hat einen Geliebten.

4) Ganzheit (= Einheit)

Die Familie als Ganze, so wie sie von anderen wahrgenommen wird oder auch von der Verwaltung erfasst wird, z. B. „die Müllers“.

08.04.18 Meta-Ganzheit (2) – Meta-Ganzheit in der Erkenntnis von Systemen, 1. Teil

Die *Erfassung und Analyse von Systemen* ist der Schwerpunkt der Systemtheorie.

Die Meta-Ganzheit umfasst wie gesagt alle Komponenten des Systems: Elemente, Struktur, Umweltbeziehungen und Ganzheit. Und für die Theorie der Meta-Ganzheit, den *Meta-Holismus* oder speziell die *meta-holistische Systemtheorie* ist es kennzeichnend, dass er diese 4 Komponenten gleichermaßen erfasst, dass er ihnen prinzipiell die gleiche Wichtigkeit ein-

räumt. Dann aber differenziert, unter welchen Bedingungen (konditional) oder in welchen Situationen (situativ) welche Komponente dominant ist.

Dies unterscheidet den Meta-Holismus von anderen Denkschulen und Denkrichtungen, die meistens *einseitig eine* Komponente herausheben.

1) *Atomismus*

Fokussiert sich auf die *Elemente* („Atome“) oder allgemeiner auf die *Teile* eines Systems. Die anderen Komponenten - Struktur, Umweltbeziehungen, Ganzheit – werden (weitgehend) ignoriert oder jedenfalls als weniger wichtig angesehen.

Diese Haltung war in der Wissenschaft und ist es teils bis heute weit verbreitet: Man geht davon, wenn man die Elemente eines Systems kennt, dann kann man daraus alles andere ableiten, z. B. die Struktur erklären. Eine solche Haltung nennt man auch *Reduktionismus*, weil sie z. B. das Ganze auf seine Teile reduziert. Aber schon Aristoteles wusste: „Das Ganze ist mehr als die Summe einer Teile.“ Für den Atomisten ist es typisch, dass er den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht.

Am Beispiel der Familie sind für den Atomisten die einzelnen Familienmitglieder entscheidend; wenn er die kennt, dann kann er nach seiner Überzeugung die ganze Familie erklären.

2) *Strukturalismus*

Fokussiert sich auf die *Strukturen* eines Systems, also auf die Beziehungen zwischen den Elementen und Teilen eines Systems. Man kann von *Innen(welt)beziehungen* sprechen. Diese Beziehungen begründen auch – funktionale oder kausale – Abhängigkeiten.

Nach dem Strukturalismus definieren die Strukturen (weitgehend) das System, z. B. auch die Elemente; oder noch radikaler, die Strukturen allein sind wesentlich für das System.

Ich hatte bei der Familie als ein Beispiel für die Struktur die Machtverhältnisse genannt. Für den Strukturalisten ist dann die *Rangordnung* selbst das Wesentliche, welches Familienmitglied genau an welcher Stelle steht, ist nicht so wichtig. Im Extrem kann man die Familienmitglieder auch einfach durch Symbole ersetzen.

3) *Ökologismus*

Fokussiert sich auf die *Umweltbeziehungen* des Systems, also z. B. des Systems Familie. Diese Einstellung beschreibt sehr treffend der bekannte Satz: Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist.“ Hier sind es also die Beziehungen zur Umwelt, welche die Identität des Systems bestimmen.

Die Familie als Ganze, aber auch jedes Familienmitglied hat normalerweise unzählige Beziehungen zur Umwelt; damit ist natürlich nicht nur die *biologische Umwelt*, die Natur, gemeint, sondern vorrangig andere Menschen bzw. andere Sozialsysteme.

Ich hatte als ein Beispiel genannt, dass die Mutter einen Geliebten hat, also eine erotische Beziehung zu einem anderen Mann besitzt. Und es leuchtet ein, dass diese außereheliche Beziehung (jedenfalls wenn sie bekannt wird), einen sehr großen Einfluss auf die Familie ausüben kann, ja sogar die Familie zerstören kann.

4) *Holismus* (bzw. Emergentismus)

Fokussiert sich auf die *Ganzheit* des Systems. Man könnte Ganzheit prinzipiell auch verstehen als das Gesamt von Elementen, Strukturen und Umweltbeziehungen.

Ich verstehe Ganzheit hier aber als *Einheit*.

Zum Beispiel ist die Familie die Einheit, gegenüber den Familienmitgliedern als Elementen. Oder der Wald ist die Einheit, gegenüber den Bäumen als Elementen.

Graphisch kann man sich diese Ganzheit (Einheit) als einen Kreis vorstellen, während sich die Elemente und Strukturen innerhalb des Kreises befinden und die Umweltbeziehungen den Kreisrand durchbrechen.

Eine Familie hat *ganzheitliche* Eigenschaften: Z. B.: Die Familie Müller hat vier Familienmitglieder; diese Eigenschaft kommt nur der Gesamtfamilie zu, nicht den einzelnen Familienmitgliedern.

Der *Holismus* besagt nun, dass diese Ganzheit das Wesentliche an einem System ist.

Prinzipiell könnte man sich vorstellen, dass die Ganzheit sich aus den Elementen, Strukturen und Umweltbeziehungen ableiten lässt.

Aber im Holismus wird normalerweise ein *Emergentismus* vertreten: D. H. die Einheit ist etwas grundsätzlich Neues, Übergeordnetes, Komplexes, das sich eben gerade nicht aus Elementen, Strukturen und Umweltbeziehungen ableiten lässt. Und die Einheit besitzt eigenständige Eigenschaften, die sich nicht direkt aus den Eigenschaften der Elemente ergeben. Das nennt man Emergenz.

Es sind also im Grunde *zwei Stufen* von Emergenz. Z. B. wird das Gehirn als eine höhere Einheit verstanden, die sich nicht einfach auf Nervenzellen, Synapsen, Nervenbahnen usw. reduzieren lässt. Und weiter wird Bewusstsein als eine emergente Eigenschaft des Gehirns (Gehirnsystems) verstanden. D. h. Bewusstsein lässt sich nicht aus den Eigenschaften von Nervenzellen, Synapsen, Nervenbahnen usw. erklären, sondern bedeutet einen Sprung auf eine andere, höhere Ebene.

18.04.18 Meta-Ganzheit (2) – Meta-Ganzheit in der Erkenntnis von Systemen, 2. Teil

Atomismus, Strukturalismus, Ökologismus und Holismus: Alle diese Denkschulen sind *einseitig*, *reduzieren die Komplexität* eines Systems überwiegend auf *einen* Faktor. Das kann aus Unkenntnis geschehen, aus mangelndem Verständnis für Ganzheit, aber auch aus ideologischen Gründen. Jedenfalls sind alle diese Schulen nicht wirklich ganzheitlich bzw. nicht wirklich holistisch, das gilt auch für den sog. „Holismus“.

Die *Meta-Ganzheit* bzw. der *Meta-Holismus* erfassen dagegen die *Komplexität des Systems* mit einem *komplexen Modell*, das der System-Komplexität adäquat ist. Der Meta-Holismus wird normalerweise davon ausgehen, dass Elemente, Strukturen, Umweltbeziehungen und Ganzheit alle zusammen ein System bestimmen, keineswegs nur ein einzelne Komponente. Die Meta-Ganzheit ist ja gerade die höhere Ganzheit, die die anderen Komponenten integriert.

Und der Meta-Holismus wird berücksichtigen, dass je nach Situationen, Umständen, Bedingungen bzw. Randbedingungen einmal der Atomismus recht haben kann und ein anderes Mal Strukturalismus, Ökologismus oder Emergentismus. Dazu folgende Erläuterungen:

Atomismus: In Bezug auf eine Gesellschaft wird der Atomismus darauf verweisen, dass *einzelne* Personen einen enormen Einfluss auf die ganze Geschichte ausüben können, Diktatoren wie Hitler und Stalin, aber auch spirituelle Führer wie Gandhi oder der Papst. Auch

Gruppen von herausragenden Individuen, nämlich Eliten, besitzen u. U. eine Macht, die weit über ihre zahlenmäßige Bedeutung hinaus ragt. Aus der APO kennt man die Rede von der „kleinen radikalen Minderheit“, die die gesamte Gesellschaft verändern kann. Hier stützt der Mega-Holismus die These des *Atomismus*.

Strukturalismus: Marshall McLuhan sagte in den 50er Jahren: „Das Medium ist die Botschaft.“ Er meinte damals das Radio. Heute würden wir ähnliches über das Internet sagen können: Im Mittelpunkt steht der ständige Austausch von Botschaften, der Inhalt dieser Botschaften ist aber überwiegend banal, unwichtig und nur egozentrisch. Hier würde der Meta-Holismus dem Strukturalismus recht geben, dass die *Wechselwirkungen* das System dominieren.

Ökologismus: Wenn ein Staat in Konflikt, Feindschaft oder sogar im Krieg mit anderen Staaten, allgemein also mit seiner (politischen) *Umwelt* steht, dann hat das enorme Auswirkung auf diesen Staat, seine Mitglieder und Strukturen. Sehr häufig erlebt man eine Solidarisierung nach innen, verbunden mit der Abgrenzung nach außen. Und wer da nicht mitzieht, kann seinerseits zum Feind gestempelt werden. Hier dominieren die Außenbeziehungen das System, und so würde der Meta-Holismus dem Ökologismus in diesem speziellen Fall recht geben.

Holismus / Emergentismus

Es gibt Situationen, in denen ein System, z. B. eine menschliche Gruppe, weitgehend als eine *Einheit* auftritt. Z. B. in dem oben beschriebenen Kriegsfall. Oder wenn eine Fußballmannschaft das Weltmeisterfinale gewinnt. Dann ist normalerweise die Mannschaft eine Einheit, und zwar eine emergente: die Mannschaft entwickelt einen Geist, der sich nicht allein aus den einzelnen Spielern erklären lässt. Und das „Volk“, die Gesellschaft fühlt sich (größtenteils) eins mit der Mannschaft. „Wir sind Weltmeister.“ Oder z. B. auch: „Wir sind Papst.“

Aber Atomismus, Strukturalismus, Ökologismus und Holismus haben eben immer nur unter besonderen Randbedingungen recht, sie haben partiell recht, erfassen aber nie die ganze komplexe Realität.

Nehmen wir nur ein Beispiel aus dem *Holismus / Emergentismus*: Nicht jede Gruppe ist eine harmonische Ganzheit. In menschlichen Gruppen überwiegen oft Konkurrenz, Neid, Feindseligkeit, ja Hass. Eine solche Gruppe ist gespalten und nicht ganzheitlich; eine Gruppe kann sogar zerfallen, sich auflösen.

Oder nehmen wir als Beispiel einen Organismus, den Körper eines Lebewesens. Sicher kann man erst einmal davon sprechen, dass so ein Organismus eine Ganzheit ausbildet. Aber wenn z. B. eine Autoimmunerkrankung vorliegt, bei der das Immunsystem den eigenen Körper angreift, kann man nicht mehr wirklich von Ganzheit sprechen. Im Extrem zerstört das Immunsystem seinen eigenen Körper und führt zu dessen Tod.

Nur ein meta-ganzheitlicher Ansatz wird der Komplexität von Systemen gerecht, unter unterschiedlichen Bedingungen, in unterschiedlichen Zeiten, an unterschiedlichen Orten.

30.04.18 Meta-Ganzheit (3) – Meta-Ganzheit in der Bewertung von Systemen

In erster Linie verwendet man das Modell der Meta-Ganzheit als *Erkenntnis-Prinzip*, aber man kann es auch zur *Bewertung* von Systemen verwenden bzw. zur Formulierung von *Handlungsaufforderungen*. Dies macht natürlich nur Sinn bei intelligenten Systemen, die bewusst Entscheidungen treffen können, also z. B. Menschen oder Gruppen von Menschen bis hin zu Staaten. Es geht hier konkret darum, die Reife oder den Evolutionsgrad des Systems zu bewerten.

Wir können hier wieder 4 Richtungen unterscheiden:

1) *Individualismus* (Elemente)

Der Individualismus fordert, dass ein System in erster Linie seine *Elemente* fördern soll. Er misst also den Elementen im System den höchsten Wert zu. Dagegen gilt z. B. die Ganzheit, ja generell Gleichgewicht und Kollektivität als problematisch, als einengend, bevormundend, repressiv.

Betrachten wir zum Beispiel ein Gesellschaftssystem, einen Staat. Politisch wäre hier die FDP zu nennen, die auf die Freiheit und Selbstverantwortung jedes Einzelnen, des *Individuums* setzt und „so wenig Staat wie möglich“ möchte.

Problematisch ist daran, dass so Egoismus, Egozentrik und Narzissmus gefördert werden, dass Tugenden wie Rücksicht, Solidarität und Mitgefühl abgeschwächt werden.

Und dies ist in unserer aktuellen deutschen Gesellschaft ein echtes Problem, gerade auch bei den Jugendlichen.

Viele kleine Teenie-Mädchen halten sich heute für einen Star, obwohl sie nichts von Bedeutung geleistet haben, einfach nur, weil sie sich stylen und irgendwelche albernen Filmchen auf Youtube posten. Hier ist ein narzisstisch aufgeblähtes Ego, hinter dem sich eigentlich nur Leere und Öde verbergen, aber keine reife und kreative Persönlichkeit. Natürlich gibt es das auch bei männlichen Teenagern, wenn wohl auch weniger.

2) *Interaktionismus* (Struktur)

Der *Interaktionismus* spricht der *Struktur* in einem System den höchsten Wert zu, insbesondere *Interaktion* und *Kommunikation* – das ist für den Interaktionismus eine Art Religion. In der heutigen Zeit kommt das meist als *Vernetzung*, Verlinkung daher. Der Interaktionismus fordert, dass vor allem das „Netz“, z. B. das Datennetz, das Internet, insbesondere soziale Netzwerke gefördert werden; wie bei einem Ping-Pong-Spiel müssen die Daten ständig hin- und herfließen, permanenter, hektischer Austausch ist das Gebot. Das Internet soll absolut frei sein, ohne irgendwelche Beschränkungen. Hauptsache man ist in Interaktion, in Kommunikation, worüber ist es nicht so wichtig.

Natürlich ist es grundsätzlich richtig, dass Interaktion die Gesellschaft zusammenhält.

Aber der Interaktionismus sieht das einseitig und übertrieben. Es kommt nicht nur auf die Interaktion an sich an, sondern auch auf die Inhalte, die Substanz. Im Internet werden ständig Millionen oder Milliarden unwichtige, falsche oder redundante Informationen ausgetauscht. Es ist eine informationsflut, in der es immer schwerer fällt, Wichtiges von Unwichtigem, Wahres von Falschem zu unterscheiden. Es ist ein Informationsmüll.

Dabei geht auch verloren, dass es durchaus Sinn haben kann, einmal nicht zu reagieren, passiv zu sein, nämlich gelassen zu bleiben und sich der permanenten, zwanghaften, süchtigen Kontaktwut zu verweigern.

3) *Externismus* (Umweltbeziehungen)

Dass die Umweltbeziehungen besonders wichtig und wertvoll sind, lässt sich von zwei gegensätzlichen Standpunkten aus begründen.

In einem *offenen System*, einer *offenen Gesellschaft*, wird z. B. der freie Handel gefördert und es wird gefordert, die Grenzen zwischen den Staaten sollen so durchlässig wie möglich sein oder ganz aufgehoben werden.

In einem (weitgehend) *geschlossenen System*, einer *geschlossenen Gesellschaft*, geht es umgekehrt gerade darum, die Grenzen zu sichern und ggf. zu schließen. So wird bei der Flüchtlingskrise gefordert, möglichst wenige Flüchtlinge hereinzulassen bzw. aufzunehmen. In anderen Staaten wird wiederum den Bürgern verboten oder wenigstens erschwert, das Land zu verlassen. Ganz extrem war das in der DDR, wo die Menschen durch eine Mauer und mit Schießbefehl daran gehindert wurden, sich ins Ausland abzusetzen oder es auch nur zu besuchen.

Gerade in totalitären Staaten setzt man auf *Abschottung* und Abgrenzung bzw. Ausgrenzung. Aber auch in nicht totalitären Staaten können Isolation und Autarke ein Ziel sein. In England gab es im späten 19. Jahrhundert das Ziel der „splendid Isolation“ (wunderbare Isolation), und mit dem Brexit geht man wieder in die gleiche Richtung.

4) *Holismus / Kollektivismus* (Ganzheit)

Aus ganz unterschiedlichen Richtungen wird die Ganzheit, z. B. eines Staates, als oberster Wert hervorgehoben. Bei den Nazis hieß es: „Du bist nichts, dein Volk ist alles.“ Oder der „Tod für Vaterland“ galt als süß und ehrenvoll. Aber auch der Demokrat Kennedy sagte: „Frage nicht, was dein Staat für dich tun kann, sondern frage, was du für deinen Staat tun kannst.“

Gerade beim Holismus kann man sagen, dass die Ganzheit als oberstes Ziel der Evolution gilt, genauer: dass der *Grad der Ganzheit* möglichst hoch sein soll. Denn ein System ist nicht entweder ganzheitlich oder nicht, sondern kann verschiedene Stufen von Ganzheitlichkeit durchlaufen. Dabei muss ein System immer einen hinreichenden Ganzheitsgrad aufweisen, sonst ist es gar kein System.

Der *Meta-Holismus* unterscheidet sich wieder von den genannten Richtungen bzw. integriert er sie. Meta-ganzheitlich wird keine der 4 Komponenten eines Systems, Elemente, Struktur, Umweltbezug, Ganzheit als höher und wertvoller als die anderen eingeordnet. Von daher gibt es auch keine Aufforderung, nur oder ganz überwiegend diese eine Komponente zu entwickeln.

Sondern meta-ganzheitlich sieht man es als positiv an, wenn ein System dynamisch, flexibel, evolutiv die Komponente fördert, die in der gegenwärtigen Situation gerade wichtig ist. Anders gesagt, ein solches System ist selbst meta-ganzheitlich, steht damit auf einer hohen Evolutionsstufe. Es besitzt maximale Freiheitsgrade, befindet sich zwar grundsätzlich in einem Gleichgewicht, aber kein starres, unveränderliches Gleichgewicht, sondern ein dynamisches Gleichgewicht, das offen für Veränderungen und Evolution ist, auch wenn dadurch vorübergehend der Ausgleich im System gestört wird.

In einer Gesellschaft mit stark individualistischen, egozentrischen, ja narzisstischen Mitgliedern ist es aus meta-ganzheitlicher Sicht wichtig, Aspekte von Ganzheit, Kollektivität, Einheit zu verstärken. Oder auch die Strukturen, die Interaktionen zwischen den Elementen, sprich Individuen zu forcieren.

22.05.18 Meta-Ganzheit (4) – Polarität und Polaritätstheorie

Unter *Polarität* versteht man, wenn zwei (oder mehr) Dinge / Eigenschaften / Begriffe im *Gegensatz* stehen, sich aber andererseits *zu einem Ganzen ergänzen*.

Z. B. warm – kalt (Ganzheit: Temperatur), langsam – schnell (Ganzheit: Geschwindigkeit), leicht – schwer (Ganzheit: Gewicht); zwar werden z. B. auch Sonne – Mond als Polaritäten genannt, aber hier ist es schwer, die Ganzheit anzugeben.

Als wichtigste Polarität gilt die zwischen *Yin* und *Yang*, die auch als „weibliches Prinzip“ und „männliches Prinzip“ bezeichnet werden; dies ist allerdings problematisch und missverständlich.

Die Polarität wird von der *Polaritätstheorie* beschrieben, wovon es allerdings viele verschiedene Variationen gibt. Die Polaritätstheorie wurzelt einerseits in alten, religiösen und mythischen Denkschulen, vor allem östlichen wie dem Taoismus (daher stammt auch der Begriff des *Tao*), aber sie lässt sich auch wissenschaftlich definieren, z. B. durch die Polarität Teilchen – Welle in der Physik.

Die Polarität umfasst prinzipiell:	z. B.:
1) Plus-Pol	Yang (männliches Prinzip)
2) Minus-Pol, Gegen-Pol	Yin (weibliches Prinzip)
3) Ganzheit, Gleichgewicht der Pole	YinYang
4) Einheit (prä- bzw. trans-polar)	Tao

Bei der *Polaritätstheorie* wird also zwischen *Ganzheit* und *Einheit* unterschieden. Bei der *Systemtheorie* haben wir dagegen Ganzheit und Einheit gleichgesetzt. Zwar wäre auch hier eine Differenzierung möglich, die würde aber eine letztlich unnötige Verkomplizierung einbringen.

08.06.18 Meta-Ganzheit (5) – Meta-Ganzheit in der Erfassung von Polaritäten

Bei der Polaritätstheorie steht – anders als bei der *Systemtheorie* – nicht die *Beschreibung*, sondern die *Bewertung* eines Systems im Vordergrund.

Die *Meta-Ganzheit* bzw. der *Meta-Holismus* (die Theorie der Meta-Ganzheit) erfasst alle 4 oben genannten Punkte. Sie übersteigt damit die *Ganzheit*, weil sie zusätzlich auch die einzelnen Pole und die Einheit erfasst. Und sie weist allen Komponenten erst einmal die gleiche Wichtigkeit zu. Bzw. berücksichtigt der Meta-Holismus, unter welchen Bedingungen, in welcher Situation welcher der 4 Aspekte die größte Bedeutung hat.

Dies im Gegensatz zu anderen Denkrichtungen, Theorien oder Weltanschauungen:

1) *Maskulinismus* (Yang)

Ähnliche bzw. verwandte Begriffe sind *Mechanismus*, *Maschinismus*, *Materialismus*. Der Maskulinismus fokussiert sich auf das *Yang*, das *männliche Prinzip*, andere Komponenten werden (weitgehend) ignoriert oder jedenfalls als weniger wichtig eingeschätzt.

Z. B. sagt der *Maskulinismus*, dass das Yang die Welt beherrscht. Davon zeugen Begriffe wie „der Kampf ums Dasein“ oder Sätze wie „alles ist Kampf“, „der Krieg ist der Vater aller Dinge“. Als *Materialismus* sagt diese Theorie, dass die Essenz der Welt Materie ist und sich alles (z. B. Geist) aus der Materie ableiten lässt. Und als *Mechanismus* wird behauptet, dass die Welt wie eine Maschine funktioniert.

2) *Feminismus* (Yin)

Verwandte Begriffe sind *Emotionalismus* oder *Irrationalismus*. Fokussiert sich auf das *Yin*, das weibliche Prinzip, andere Komponenten werden (weitgehend) ignoriert oder jedenfalls als weniger wichtig eingeschätzt.

Z. B. kann ein Feminismus sagen, dass das *weibliche Yin* die Welt regiert. „Alles ist Liebe“ wäre eine Deutung. Natürlich gibt es andere Richtungen des Feminismus, die dies als absurd ablehnen, die gerade auf Kampf gegen das Männliche bzw. die Männer setzen; das würde man dann allerdings eher unter dem Begriff Yang fassen.

3) *Holismus* (Ganzheit von Yin und Yang)

Fokussiert sich auf die *Ganzheit von Yin und Yang*, das Gleichgewicht von Yin und Yang, andere Komponenten werden (weitgehend) ignoriert oder jedenfalls als weniger wichtig eingeschätzt.

So wird der Holismus behaupten, dass in der Welt ein *Gleichgewicht von Yin und Yang* herrscht oder ein *Ausgleich* in der Zeit: mal dominiert Yang, dann wieder Yin usw. Die Ganzheit könnte konkret z. B. ein Gleichgewicht von Aggression und Liebe sein, von Anziehung und Abstoßung.

4) *Taoismus* (Tao = Einheit von Yin und Yang)

Der Begriff des *Taoismus* ist weltanschaulich-religiös in der östlichen Philosophie verankert, neutraler könnte man von *Monismus* oder auch *Spiritualismus* sprechen. Der Taoismus fokussiert sich auf das *Tao*, die *trans-polare Einheit* hinter den Polen Yin und Yang, andere Komponenten werden (weitgehend) ignoriert oder jedenfalls als weniger wichtig eingeschätzt. Das Tao lässt sich nach der klassischen Lehre nicht mit Begriffen definieren, weil es unbestimmt bzw. unbestimmbar ist.; um dennoch ein Beispiel zu geben, könnte man z. B. sagen: das Tao ist der Urgrund von den Polen Liebe und Hass, es ist die Unter-Ebene (oder Über-Ebene), auf der Liebe und Hass noch nicht ausdifferenziert sind, vielleicht eine neutrale Energie.

Dagegen ist der *Meta-Holismus* nicht ideologisch auf *ein* Prinzip (z. B. das Yang-Prinzip) festgelegt, sondern er ist flexibel, besitzt alle Freiheitsgrade. Er differenziert nach Bedingungen und Situationen. Wenn man die ganze Welt betrachtet, so spielen meta-ganzheitlich alle 4 Aspekte eine wichtige Rolle.

Nehmen wir als Beispiel die Natur: Auf der einen Seite gibt es in der Natur den *Kampf*, den Gen-Egoismus, das Fressen- oder Gefressenwerden – die sind eindeutig dem *Yang* zuzuordnen. Wir finden in der Natur aber *Altruismus*, Kooperation und Symbiose, das sind *Yin*-Eigenschaften.

In der Natur herrscht vielfach ein *Gleichgewicht* – insofern es nicht vom Menschen zerstört wird. In *Ökosystemen* herrscht ein Ausgleich von Yin- und Yang-Strukturen. Wenn es in der Natur ausschließlich Kampf und Aggression gäbe, wären diese Systeme nicht stabil; es käme ja nicht einmal zu Paarung und Fortpflanzung. Andererseits wäre die Natur auch nicht überlebensfähig, wenn nicht durch die „Nahrungskette“ alle Lebewesen sich ernähren könnten und auch eine Überbevölkerung vermieden würde.

Das Tao in der Natur aufzuzeigen, ist schwierig; aber man kann sich vorstellen, dass ganz am Anfang der Zeit, vor der Entstehung des Kosmos, vor dem Urknall nur das Tao, das „Nichts“ existierte; und die Welt sich verstehen lässt als eine *Entstehung aus dem Nichts* oder auch als eine *Schöpfung aus dem Nichts*.

Denker, Wissenschaftler, die an *ein* bestimmtes Prinzip glauben, werden in der Natur z. B. ausschließlich einen Kampf ums Dasein (Yang) oder ausschließlich ein kooperatives Zusammenleben (Yin) sehen. Sie interpretieren dann aber die Natur einseitig nach ihren weltanschaulichen Vorlieben, denen vermutlich eigene Charaktereigenschaften zugrunde liegen. Der eher aggressive Mensch wird auch die Natur als rein aggressiv definieren, er hat den Wunsch, die Natur als Kriegsschauplatz zu deuten, projiziert vielleicht eigene Aggressivität auf die Natur. Das Umgekehrte mag für einen eher sanftmütigen, harmoniebedürftigen Forscher gelten. – Dagegen vermeidet der Meta-Holismus solche weltanschaulich-irrationalen Einengungen, sieht das Zusammenwirken von Yin, Yang, Ganzheit und Einheit (Tao).

12.07.18 Meta-Ganzheit (6) – Meta-Ganzheit in der Bewertung von Polaritäten

Die folgenden Aussagen gelten nur für *lebende und intelligente* Systeme, also für intelligente Lebewesen.

Die *Bewertung von Systemen*, nach ihrem Evolutionsgrad, ihrer Funktionalität, ihrer Reife, ggf. auch nach ihrer Moralität ist der Schwerpunkt der *Polaritätstheorie*.

In meinem Ansatz spielt der *Grad der Meta-Ganzheit* hier eine entscheidende Rolle.

Aus dieser Bewertung lassen sich *Forderungen* oder *Handlungsanweisungen* ableiten: Man kann z. B. von einem Menschen, der sich unangemessen aggressiv (Yang-orientiert) verhält, fordern, dass er mehr defensive, kooperative Verhaltensweisen entwickelt (Yin-orientiert), also seine „weibliche Seite“ entfaltet, um so ganzheitlicher, reifer, funktionsfähiger und auch moralischer zu werden.

Auch hier kann man wieder 4 Richtungen bzw. Theorien unterscheiden, die ich hier aber teilweise anders benenne als im 5. Punkt.

1) *Maskulismus* (Yang)

Bewertet das *Yang*, das männliche Prinzip, als anderen Komponenten überlegen, als wertvoller, weiter entwickelt, gesünder.

Das weibliche Prinzip Yin, die Ganzheit von Yin und Yang oder die transpolare, spirituelle Einheit Tao werden somit als unterlegen angesehen.

Von daher wird gefordert, sich weitgehend am Yang zu orientieren (als Handlungs-Prinzip), das Yang immer weiter zu verstärken (Optimierungs-Prinzip) bzw. sich immer weiter in Richtung Yang zu entwickeln (Evolutions-Prinzip).

Konkret wird z. B. eine Leistungs- und Wettbewerbsgesellschaft gefordert, in der dem Star-ken, der sich durchsetzt, alle Rechte zugesprochen werden („das Recht des Stärkeren“). Das mündet im Extrem in einem *Sozialdarwinismus*, nach dem in der menschlichen Gesellschaft nur der Starke ein Existenzrecht besitzt und der Schwache zu Recht untergeht. Oft ist der Maskulinismus mit einem *Rationalismus* verbunden, weil nur dem Mann Rationalität zugesprochen, der Frau dagegen abgesprochen wird, sie wird eher als irrationales, unvernünftiges, emotionales oder gar triebhaftes Wesen verstanden. Dies ist verbunden mit der Forderung, so rational, ökonomisch, zweckorientiert zu handeln wie möglich. Wobei (Zweck-)Rationalität zu Unrecht mit Verstand oder Vernunft gleichgesetzt wird.

2) *Feminismus* (Yin)

Fokussiert sich auf das *Yin*, das *weibliche Prinzip*, als anderen Komponenten überlegen, als wertvoller, weiter entwickelt, gesünder.

Das männliche Prinzip Yang, die Ganzheit von Yin und Yang oder die transpolare, spirituelle Einheit Tao werden somit als unterlegen, als weniger wertvoll angesehen oder gar nicht thematisiert.

Z. B. wird der Begriff „sanft“ als typisch weiblich verstanden und entsprechende Forderungen aufgestellt, nach einer sanften Gesellschaft, einer sanften Politik, einer sanften Medizin usw.

Wie schon gesagt, es gibt andere Richtungen des Feminismus, die diese *Sanftheits-Orientierung* als absurd ablehnen, die gerade auf Kampf gegen das Männliche bzw. die Männer setzen; das würde man dann allerdings eher unter dem Begriff Yang fassen.

3) *Holismus* (Ganzheit von Yin und Yang)

Fokussiert sich auf die *Ganzheit von Yin und Yang*, als anderen Komponenten überlegen, als wertvoller, weiter entwickelt, gesünder.

Das männliche Prinzip Yang, das weibliche Prinzip Yin, aber auch die transpolare, spirituelle Einheit Tao werden somit als unterlegen, als weniger wertvoll, nämlich als einseitig, als defizitär angesehen oder gar nicht thematisiert.

Die Forderung nach mehr *Ganzheitlichkeit* spielt seit Jahren eine große Rolle in unserer Gesellschaft: alles soll *ganzheitlich(er)* sein, die Politik, die Gesellschaft, das einzelne Individuum, die Wissenschaft, die Medizin usw.

Nicht immer, aber doch häufig wird dabei die *Polaritätstheorie* mit Yin und Yang bemüht.

Es gibt dabei verschiedene Spielarten. Der *Androgynismus* z. B. fordert vom einzelnen Menschen, seine männlichen und weiblichen Eigenschaften gleichermaßen und gleichberechtigt zu verwirklichen, unabhängig davon, welches biologische Geschlecht er besitzt. Der *Equilibrismus* fordert in der Politik eine ganzheitliche Sicht, einen dritten Weg, zwischen Kapitalismus und Kommunismus.

4) *Taoismus* (Einheit von Yin und Yang)

Verwandte Begriffe sind wie gesagt *Monismus* oder *Spiritualismus*. Der Taoismus fokussiert sich auf das *Tao*, die trans-polare Einheit hinter den Polen Yin und Yang, als anderen Komponenten überlegen, als wertvoller, weiter entwickelt, gesünder.

Diese anderen Komponenten werden somit als unterlegen, als weniger wertvoll, nämlich als einseitig, als defizitär angesehen oder gar nicht thematisiert.

Die Welt im dynamischen Wechselspiel von Yin und Yang gilt nur als Schein, als oberflächliches, zufälliges Geschehen. Die wahre Realität liegt dahinter, sie ist ewig bzw. zeitlos, unveränderbar, unbestimmt. (Man könnte hier auch die Metaphysik von Aristoteles mit der Unterscheidung von Potenz und Akt heranziehen.)

Forderungen an den Menschen aus Sicht des Taoismus könnten lauten: sich auf sein Innerstes einzustellen, die Welt nur als Zeuge zu beobachten, aber so wenig wie möglich zu handeln oder gar in Aktivismus zu verfallen, wie ein „Mann ohne Eigenschaften“ zu leben.

Aber da das Tao sich prinzipiell Festlegungen entzieht, ist es natürlich ein Problem, irgendwelche konkreten Forderungen daraus abzuleiten.

Die Theorie oder Lehre der Meta-Ganzheit, der *Meta-Holismus*, vermeidet jede Einseitigkeit in der Bewertung von Polaritäten. Für den Meta-Holismus haben das Yang, das Yin, die Ganzheit von Yin und Yang sowie die Transzendierung von Yin und Yang prinzipiell den gleichen Wert. Und genau das umfasst ja der Begriff der *Meta-Ganzheit*.

Es gibt Zeiten, da sind vor allem *Yin-Qualitäten* notwendig wie Zusammenschluss, Versöhnung, Freundlichkeit oder im Kognitiven die Intuition. Es gibt Zeiten, da brauchen wir vor allem *Yang-Qualitäten* wie Durchsetzung, Trennung, notfalls Kampf und im Kognitiven die (Zweck-)Rationalität. Es gibt wiederum andere Zeiten, da hilft nur das *Gleichgewicht von „weiblichen“ und „männlichen“* Eigenschaften bzw. Verhaltensweisen weiter; und es kann Zeiten geben, da geht es vor allem darum, z. B. in der Meditation, im Rausch oder auch in der Liebe die Gegensätzlichkeit von Yin und Yang zu überschreiten und die Einheit des Seins, das *Tao*, zu erfahren.

Bilanz:

Ich habe in verschiedenen Punkten gezeigt, dass die *Meta-Ganzheit* ein wirklich integraler, holistischer Ansatz ist, der den Begriff „Ganzheitlichkeit“ verdient, während der von anderen Theorien nur versprochen, aber nicht eingelöst wird.

Dabei wurde die Meta-Ganzheit für die beiden wichtigsten Ganzheits-Theorien definiert, nämlich die *System-Theorie* und die *Polaritäts-Theorie*.

Und es wurde einmal die *Erfassung von Ganzheitlichkeit* thematisiert, womit zugleich eine *Bewertung einer wissenschaftlichen Theorie* ermöglicht wird; zum anderen ging es um die *Bewertung von Systemen* nach ihrer Ganzheitlichkeit, woraus sich auch *Handlungsanweisungen* ableiten lassen.

Es ist geplant, den Text zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal zu überarbeiten.

ANHANG

Texte zur Meta-Ganzheit aus meinem Buch:

„Die schöne Illusion der Wassermänner – New Age, die Zukunft der sanften Verschwörung“. Econ Verlag 1989

In den folgenden Punkten bringe ich zwei (fiktive) Diskussionen bzw. ein (fiktives) Interview zur Meta-Ganzheit, die das Konzept besser veranschaulichen sollen. Außerdem ein Text „Mega-Ganzheit statt Ganzheit“.

Ich habe diese Texte mit Modifikationen aus meinem „New Age“- Buch übernommen.

28.07.18 Diskussion 1: Polarität und Meta-Ganzheit

Ich beginne mit einer Diskussion zum Thema: Meta-Ganzheit und Polarität.

An der Diskussion beteiligen sich:

1. Herr Yang, Vertreter des Mechanismus
2. drei New Ager
 - Frau Yin, eine Anhängerin der Sanftheit
 - Yinang, ein androgynes Wesen, wirbt für die Ganzheit
 - Tao, geschlechtslos, repräsentiert das TAO
3. Meta-Holon*, er-sie-es spricht für die Meta-Ganzheit

Frau Yin: Wenn ich einmal anfangen darf, ich meine die Welt ist voll Liebe und Harmonie, das weibliche Yin durchfließt Mensch und Natur in weichen Wellen — ich fühle das intuitiv.

Herr Yang: Das ist doch Unsinn. Jede nüchterne und rationale Analyse der Wirklichkeit zeigt uns, dass Konkurrenz und Kampf das Leben beherrschen. Das männliche Yang ist der Herr der Welt.

Frau Yin: Lieber Herr Yang, Sie müssen die Welt nur mit sanften Augen sehen, dann entdecken Sie auch die — manchmal verborgene — Sanftheit. Ich jedenfalls kann in meinem Inneren die liebevollen Schwingungen spüren.

Yinang: Vielleicht darf ich zwischen Ihnen vermitteln. Ihre beiden Standpunkte müssen sich nicht widersprechen, sondern lassen sich ergänzen. Jeder von Ihnen sieht nur einen Pol, Sanftheit oder Härte, aber erst beide Pole zusammen machen das Ganze aus. In der Natur finden wir immer einen Ausgleich zwischen den Gegensätzen, zwischen aktiv und passiv, Kampf und Verbindung usw., allgemein zwischen Yin und Yang. Und erst dieses Gleichgewicht bedeutet echte Harmonie, nicht das isolierte Yin. Der Mensch aber kann seinen Yin-Yang-Ausgleich verletzen und gerät so in die Disharmonie. — Meta-Holon, Sie stimmen doch mit mir überein?

Meta-Holon: Nur teilweise. Sie haben recht, wir beobachten vielfach in der Natur, dass Gegensätze sich ergänzen, z. B. Tag und Nacht. Aber dies gilt nicht immer und schon gar nicht notwendig. Es kann auch nur ein Pol realisiert sein, z. B. sind bestimmte Orte, Länder und Planeten immer heiß, andere immer kalt. Keinesfalls ist stets ein exakter 50:50-Ausgleich gegeben. Und auch der Mensch muss nicht unbedingt im völligen Yin-Yang-Gleichgewicht leben, um in Harmonie zu sein. Mein Ansatz der Meta-Ganzheit umfasst sowohl die Ausprägung nur eines Pols, sei es Yin oder

Yang, als auch die Verbindung beider Pole; alles ist möglich, und alles kann angemessen sein, je nach den Umständen. Übrigens: Für mich ist ein Pol-Ausgleich sowohl die Mitte zwischen Yin und Yang wie auch ein Zyklus, ein Wechsel von ihnen — während Ihr Ganzheitler Euch doch darüber streitet.

Yinang (leise): Hmm, aber wir sind uns einig, dass wir uns nicht einig sind.

Tao: Sie alle sehen nicht die höchste Ganzheit. Die ist weder Yin noch Yang, auch keine Verbindung von Yin und Yang und auch nicht die Gesamtverknüpfung dieser drei Möglichkeiten als Meta-Ganzheit, sondern die Einheit. Die Einheit, die den Gegensätzen Yin und Yang zugrunde liegt, in der noch keine Aufspaltung in Pole stattgefunden hat — das TAO.

Herr Yang: Also jetzt wird's metaphysisch, Ihre merkwürdige Einheit erlaubt doch keinen rationalen Zugang mehr.

Frau Yin: Ich fühle, diese Einheit ist doch die Liebe.

Meta-Holon: Herr Yang, es stimmt, diese vor-polare Einheit ist mit unserem diskursiven, logischen Verstand nicht zu erfassen - das heißt aber noch nicht, dass sie nicht existiert. (Tao nickt zustimmend.) Und zu Ihnen, Frau Yin: Diese Einheit kann nicht die Liebe sein, denn sie soll ja auch dem Gegensatz von Liebe und Haß zugrunde liegen. (Tao nickt stärker.) Aber, Tao, aus Sicht der Meta-Ganzheit ist auch Ihre Auffassung nur eine Möglichkeit. (Tao nickt nicht mehr.) Wir können nicht sicher wissen, ob es eine solche Ureinheit gibt oder nicht. Jedenfalls aber ist es nicht berechtigt und sinnvoll, sie als einzig wahre Wirklichkeit hinzustellen. (Tao schüttelt den Kopf.) Jede Form, das Yang, das Yin, das Yin + Yang und das TAO - sie alle sind Elemente, Spielarten der Meta-Ganzheit, diese umfasst alle vier.

08.08.18 Diskussion 2: Systemtheorie und Meta-Ganzheit

An unserer zweiten Talk-Runde nehmen teil:

1. ein Atomist, als Vertreter des Mechanismus
2. drei New Ager, Systemdenker
(die Unterschiede zwischen alter und neuer Systemtheorie bleiben unberücksichtigt):
 - ein Strukturalist
 - ein Ökologist
 - ein Emergentist
3. Meta-Holon (diesen Meta-Holisten müssen wir nicht auswechseln)

Atomist: Meine Position - als die in der Wissenschaft am meisten verbreitete - darf ich eigentlich als bekannt voraussetzen. Wenn ich sie aber noch einmal zusammenfassen soll: Ein System wird durch seine Teile, seine Elemente, bestimmt, z. B. eine Familie durch die Eltern und Kinder oder auch andere Familienmitglieder.

Strukturalist: Ihr Standpunkt ist nicht mehr haltbar. Wir wissen doch heute, dass es die Wechselwirkungen und Wechselbeziehungen zwischen den Teilen sind, d. h. die Struktur, die das Gesamtsystem definiert. In einer Familie ist das z. B. die Zuneigung oder Abneigung zwischen den Angehörigen.

Ökologist: Ihr Standpunkt ist nicht mehr haltbar. Es hat sich gezeigt, dass der Bezug zur Umwelt das wichtigste für ein System ist.

So bestimmt z. B. auch bei einer Familie der Kontakt nach außen, vor allem zu anderen Menschen, Gruppen und staatlichen Institutionen, letztlich das gesamte Familiensystem.

Emergentist: Ihr Standpunkt ist nicht mehr haltbar. Denn was ein System primär ausmacht, ist seine Emergenz. Dass es eine neue, höhere Einheit bildet, die Elemente, Struktur und Umweltbeziehungen prägt. So wie z. B. das Familienganze die Mitglieder und ihre Innen- wie Außenkontakte prägt.

Meta-Holon: Ihre Standpunkte sind alle haltbar, aber auch alle einseitig. Aus Sicht der Meta-Ganzheit sind Elemente, Struktur, Umweltbeziehungen und Einheit wichtig — ja, sie können nicht einmal völlig voneinander abgegrenzt werden. Z. B. verstehen wir eine Familie nur, wenn wir die Mitglieder, den Innen- und Außenkontakt und die Einheit berücksichtigen.

Atomist: Aber die Wissenschaft hat doch bisher mit der Zerlegung eines Ganzen in seine Teile sehr großen Erfolg gehabt. Wenn man weiß, wie sich die Elemente verhalten, kann man berechnen, wie sich das Ganze verhält. Dass das bisher nicht immer funktioniert, liegt nur daran, dass wir noch nicht genug über die Einzelteile wissen.

Meta-Holon: Ich behaupte nicht, für jedes System spielen Elemente, Innen- und Umweltbeziehungen sowie Emergenz eine gleich große Rolle. Es dürfte - einfache, weitgehend geschlossene - Systeme geben, die sich fast vollständig durch das Verhalten ihrer Elemente erklären lassen, aber das betrifft eben nicht alle Systeme und insbesondere nicht die komplexeren.

Strukturalist: In vielen Wissenschaften wird doch heute das Geflecht der Wechselbeziehungen, das Feld herausgestellt. Vernachlässigen Sie das nicht zu sehr? Stimmen Sie mir wenigstens zu, dass die Strukturen den wichtigsten Einfluß haben, wenn auch nicht den einzigen?

Meta-Holon: Ich glaube, Sie vernachlässigen selbst die Wechselbeziehungen. Zwar berücksichtigen Sie die Wechselbeziehungen zwischen den Elementen, die Struktur; aber die soll dann - linear - z. B. den Umweltkontakt steuern, d. h. Sie ignorieren dessen Rückwirkung bzw. die Wechselwirkung zwischen Struktur und Umweltkontakt. Sie müssen eine Stufe höher steigen und die Wechselwirkungen zwischen den Systemkomponenten sehen, zwischen Elementen, Struktur, Umweltbeziehungen und Einheit. Zu jedem System gibt es quasi ein Meta-System, und geht es auf der Systemebene etwa um das Verhältnis von Elementen, also um die Struktur, dann geht es auf der Meta-Ebene um die Meta-Struktur, z. B. um das Verhältnis von Elementen und Einheit oder von Elementen und Struktur etc.

Emergentist: Die emergente Ganzheit hat sich als sinnvolles Konzept einer übergeordneten Einheit des Systems erwiesen. Jetzt setzen Sie mir noch ihre Meta-Ganzheit drüber. Diese ist aber in Wahrheit nicht höher, sondern niedriger als die emergente Ganzheit, besonders, weil Sie sogar die Elemente mit einbeziehen. Damit nähern Sie sich wieder dem Atomismus oder Reduktionismus.

Meta-Holon: Das sehe ich anders. Im Grunde sind Sie alle Reduktionisten. (Ungläubiges Kopfschütteln der Systemdenker.) Sie alle führen die komplexe Wirklichkeit auf ein Prinzip zurück: der Atomist auf die Elemente, die anderen auf die Strukturen, Umweltbeziehungen oder eben die Ganzheit. Auch wenn man alles auf die Ganzheit reduziert, ist das ein Reduktionismus. Ein Reduktionismus von oben anstatt von unten, von den Elementen her, wie ihn unser Atomist betreibt.

Emergentist: Müssen Sie eigentlich immer recht behalten? (Beifälliges Nicken aller anderen.)

Meta-Holon: Ich behaupte gar nicht, dass ich unbedingt recht habe. Mein Standpunkt schließt auch ein, dass jeder von Ihnen im Recht ist. Ich halte nur meine Position für wahrscheinlicher, schon weil sie ja letztlich alle Ihre Auffassungen umfasst, aber miteinander ausgleicht. Deshalb kann ich es auch nur begrüßen, wenn Sie sich gegen mich zusammenschließen - denn gemeinsam vertreten Sie dann fast die Meta-Ganzheit.

25.08.18 Interview: Gesellschaft und Meta-Ganzheit

Interviewer: Erklären Sie doch noch mal kurz, worin sich die Meta-Ganzheit von der Ganzheit der New Ager unterscheidet.

Meta-Holon: Die Meta-Ganzheit ist flexibler, dynamischer, offener als die alte »Mini-Ganzheit« (oder »Midi-Ganzheit«). Sie umfasst mehr Möglichkeiten und setzt sie in Verbindung, ohne sie aber zwanghaft zu einer Geschlossenheit zusammenzukleistern. Vergleichen wir die einfache Ganzheit mit einem festen Stand-Bein und Spiel-Bein, ein Ausgleich zwischen »Stand-Halten« und »Sich-gehen-Lassen«; sie ist der Wechselschritt gegenüber dem Gleichschritt, der freie, doch nicht chaotische Tanz anstatt einem Auf-der-Stelle-Treten.

Interviewer: Können Sie veranschaulichen, was das für die menschliche Gesellschaft bedeutet?

Meta-Holon: Aus Sicht des Meta-Holismus kann man nicht schematisch festlegen, es müsste immer eine Mitte zwischen den Gegensätzen erreicht werden, also z. B. dass alle Menschen in gleichem Ausmaß Yin-Sanftheit und Yang-Härte besitzen sollten. Denn neben der goldenen Mitte gibt es auch die Mittel-Mäßigkeit, der mittlere Ausgleich der Pole kann fruchtbar, aber auch steril sein.

Interviewer: Sollen sich stattdessen die Pole jeweils zyklisch ausgleichen, indem wir z. B. einen Wechsel von emotionalen und rationalen Phasen ansteuern?

Meta-Holon: Die höhere Ganzheit besteht in einer Verbindung von Mitte und Zyklus: dass wir zwar in einer Mitte ruhen, von da aus aber mal stärker nach Yin und mal stärker nach Yang »pendeln«, ohne dabei normalerweise bis zum Extrem, bis zum Wendepunkt »auszuschlagen«. Warum sollen wir uns immer wieder vom knallharten Kämpfer bis zur suprasanften Fee und zurück entwickeln?

Interviewer: Aber ist eine solche Verbindung von Mitte und Zyklus letztlich nicht auch noch schematisch?

Meta-Holon: Sicher darf man auch diese Verbindung keiner starren Regel unterwerfen. So wie Yin und Yang komplementär sind, so sind — auf einer höheren Ebene — auch die Yin-Yang-Mitte und der Yin-Yang-Zyklus komplementär. Und wir müssen — mega-polar — zwischen ihnen vermitteln, also ohne Schematismus.

Interviewer: Ein Beispiel?

Meta-Holon: Es dürfte richtig sein, jetzt erst einmal einseitig das Yin (bzw. bestimmte Seiten von ihm) zu stärken, damit es überhaupt die Kraft findet, sich gegen die Yang-Dominanz zu behaupten. Wir brauchten eine Yin-Phase, damit eine Yin-Yang-Mitte überhaupt erst möglich wird. Und da Frauen eben stärker Yin-geprägt sind, könnte das konkret bedeuten, dass sie weit über Durchschnitt gesellschaftlichen Einfluss bzw. die politischen Pöstchen erhalten — für eine Zeitlang; insofern halte ich z. B. die Frauenmehrheit im neuen rot-grünen Berliner Senat für einen Schritt in die richtige Richtung. Irgendwann — und nicht zu spät — müsste allerdings dem Yin wieder gegengesteuert werden, sonst dominierte es eines Tages zu stark, und wir gerieten von der »Mannokratie« in die »Mammokratie«.

Interviewer: Ist auf Dauer also immer ein Pol-Gleichgewicht das Ziel?

Meta-Holon: Grundsätzlich halte ich aus Meta-ganzheitlicher Sicht schon eine Ausgeglichenheit, Ausgewogenheit für wünschenswert, aber keineswegs in jedem Fall. Es kann auch berechtigt und realistisch sein, dauerhaft nur einen Pol anzustreben. Ich sehe es als gefährlichen Irrglauben, wenn Peter Orban z. B. verkündet: »Zum Frieden gehört notwendigerweise der Krieg.« Auch nach Dethlefsen und Dahlke muss es immer ein Gleichgewicht von Krieg und Frieden geben; und wenn wir etwas für den Frieden tun, stärken wir damit gleichzeitig den Krieg, denn sie behaupten: »Wenn wir versuchen, einseitig einen Pol zu nähren, dann wächst ungesehen der Gegenpol mit.«

Interviewer: Wie erklärt sich ein solcher Glaube?

Meta-Holon: M. E. rührt er aus einer Vermischung von Begriffs- und Realitätsebene. Bzw. aus einem starren Ganzheitsdenken, wie ich es mit der Meta-Ganzheit überwinden möchte. Begrifflich gehört zum Frieden notwendigerweise der Krieg. Aber in der Realität ist durchaus Frieden ohne Krieg möglich. Und wenn sich der

Krieg vielleicht auch nicht völlig überwinden läßt, so können wir doch durch Entspannungspolitik die Chancen für den Frieden verbessern. Dabei müssen wir als erstes die Ideologie aufgeben, beide Pole eines Gegensatzes — auch Krieg und Frieden — seien stets gleichwertig.

Interviewer: Aber können wir Menschen denn überhaupt den Zyklus von Yin-Yang beeinflussen? Bestimmen den nicht höhere Gesetze?

Meta-Holon: Viele New Ager sehen nicht die Menschheit als Subjekt der Geschichte, sondern Yin-Yang, den Wassermann, die Systemdynamik, einen hegelschen Weltgeist o. ä. Indem die New-Age-Bewegung — wie Schorsch kritisiert — »den Menschen naturalisiert, numinösen Kräften und sich zwangsläufig-zwanghaft vollziehenden Entwicklungen unterwirft, reduziert sie ihn vom handelnden zum sich verhaltenden Wesen«. Meta-ganzheitlich gilt es, die Geschichte als komplexes Geschehen zu begreifen, das von einer Vielzahl von Kräften - multikausal — gelenkt wird. Insofern läßt sie sich nicht mit einfachen Gesetzen beschreiben; auf Grund ihrer hohen Komplexität ist sie letztlich eine Singularität, etwas Einmaliges, das eine gesetzmäßige, also allgemeine Erfassung überhaupt nur begrenzt zulässt. Somit gibt es keine eindeutigen Geschichtsepochen, auch kein Wassermannzeitalter.

Interviewer: Myrell, Schmandt und Voigt haben geschrieben: »... je genauer man eine Geschichtsepoche kennt und untersucht, desto mehr verschwimmt dieser wunderschöne große Bogen, der sich über ein ganzes Zeitalter wölbt, wie ein Regenbogen, der nur unter bestimmten Bedingungen und von einem bestimmten Standpunkt aus zu sehen ist, der aber an sich nicht zur Landschaft gehört. Es ist leicht, in der Gegenwart Entwicklungen und Entfaltungen, Höhepunkte, Abstiege und Zusammenbrüche zu entdecken, alles nebeneinander, alles am gleichen Tag.« — Dem müssten Sie doch zustimmen?

Meta-Holon: Weitgehend - aber es gilt, die übergeordnete Ganzheit zu sehen. Wir können schon gewisse Geschichtsregularitäten und -epochen auffinden, aber sie werden relativiert durch das Handeln individueller Menschen. Und dem müssen wir als einzelne wie als Gesellschaft Rechnung tragen. D. h., nicht die Hände in den Schoß legen, weil der Kosmos alles schon zum Besten richten wird, ebenso keine fatalistische Anpassung an »Schicksalsschläge«, weil man alles eben so nehmen müsse, wie es komme; sondern ein aktives Eingreifen in die Geschichte, doch auch nicht in dem Machbarkeitswahn, wir seien keinerlei Gesetzmäßigkeiten unterworfen. Eine Haltung der Mitte, aber keine statische, sondern eine dynamische, immer wieder neu zu bestimmende Mitte.

Interviewer: Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Mega-Ganzheit statt Ganzheit - Ein Zukunftsmodell für New Age (noch nicht im Blog veröffentlicht)

Wir kennen jetzt das Weltbild von New Age in seinen wesentlichen Zügen; und sein Feindbild, das alte Weltbild, mit seinem Maskulinismus (»Härte«), Maschinismus (»Gespaltenheit«) und Materialismus (»Ungeistigkeit«). Anstelle dieses *mechanistischen Paradigmas* setzt New Age ein *holistisches Paradigma* — von der Welt als Ganzheit. Noch einmal zum Überblick:

Holismus (Ganzheit)

- Feminismus (Sanftheit)
- Organizismus (Ganzheitlichkeit im engeren Sinn)
 1. Polarität
 2. System
 3. Hologramm
- Spiritualismus (Geistigkeit, Einheit, Göttlichkeit)

Sanftheit, Ganzheitlichkeit und Spiritualität können dabei einmal als Ergänzungen verstanden werden. Es gibt aber, wie wir gesehen haben, auch Spannungen zwischen ihnen, so daß sie sich andererseits als Alternativen begreifen lassen bzw. als Entwicklungsstufen: von der Sanftheit über die Ganzheitlichkeit zur Spiritualität.

Gehen wir speziell vom Yin-Yang-Modell aus, so können wir als Grundunterschied zwischen diesen Ansätzen ausmachen: Das Wesen von Welt und Mensch besteht für die

1. Feminist(inn)en (»Soft Ager«) im Yin
2. Organizisten (»Holo Ager«) in der Ganzheit von Yin + Yang
3. Spiritualisten (»Spirit Ager«) . . . am einfachsten wäre entsprechend zu sagen: in der Einheit hinter Yin und Yang. Es gibt hier aber mehrere Alternativen: Das Wesen, z. B. des Menschen, besteht in der Teilhabe am *höchsten* Yin, an der *höchsten* Yin-Yang-Ganzheit oder an der - Yin und Yang transzendierenden - *höchsten* Einheit, dem Tao. Jedenfalls geht es beim Spiritualismus nicht nur um das Ganzsein mit sich selbst, sondern um das Einsein mit allem Seienden; und etwas gilt auch erst durch sein Eingebettetsein in die kosmische Einheit als ein vollkommen Ganzes.

Unabhängig von den zwar wichtigen, letztlich aber relativen Unterscheidungen zwischen Feminismus, Organizismus und Spiritualismus hat der Holismus des New Age wichtige Fortschritte gegenüber dem alten Mechanismus gebracht. Andererseits hat unsere Bilanz aber auch Nachteile dieses Paradigmas aufgezeigt, in mancher Hinsicht bedeutet es einen Rückschritt; jedenfalls kann es viele Probleme — theoretisch wie praktisch — nicht lösen und bereitet uns neue Probleme — ganz abgesehen von der Frage, welche der verschiedenen Wassermann-Richtungen denn nun recht haben soll.

So komme ich zu dem Fazit: Der Ganzheitsansatz des New Age erbringt nicht die gewünschten Ergebnisse. Er ist in vielem verworren, inkonsequent, einseitig, widersprüchlich. Diese Ganzheit führt uns nicht weiter. Und deshalb meine Schlußfolgerung: Wir brauchen eine andere, neue, höhere Ganzheit: eine *Mega-Ganzheit*.

Damit kommen wir also - endlich — zum Konzept der Mega- oder Über-Ganzheit (man könnte auch von Meta-, Hyper-, Trans-, Super- bzw. Supra-Ganzheit sprechen), wobei ich die Theorie dieser neuen Ganzheit *Mega-Holismus* (oder Trans-Holismus) nenne. Es geht um eine Ganzheit, die höher, größer, umfassender ist als die des New Age, aber auch die des üblichen Denkens. Diese Ganzheit könnte eine positive Zukunftsorientierung für New Age sein, ein Ziel für seine Weiterentwicklung; aber auch über New Age hinaus ein Modell für eine sinnvolle Integration im Denken, Handeln und Erleben des Menschen.

Was ist denn bitte Mega-Ganzheit?

Eine genaue Definition kann ich Ihnen nicht geben, läßt sich überhaupt nicht geben. Denn der Begriff »Mega-Ganzheit« soll auch ausdrücken, daß sich diese höhere Ganzheit einem direkten Zugriff entzieht, unser normales Denken übersteigt. Es ist ja gerade das Problem der New Ager, daß sie meinen, sie kennten die Ganzheit genau, und sich dabei ständig in Ungereimtheiten und Widersprüchen fangen.

In einer ersten Annäherung können wir die Mega-Ganzheit jedoch bestimmen als die übergeordnete Ganzheit, *die Ganzheit und Unganzheit integriert*; d. h., sie umfaßt Ganzheitlichkeit und Geteiltheit, das Ganze und seine Teile, und bringt sie in eine sinnvolle Verbindung. Stellen Sie sich zur Veranschaulichung z. B. ein Essen vor, bei dem Sie einerseits den Gesamtgeschmack genießen, andererseits jede einzelne Zutat herausschmecken; oder eine Musik, bei der Sie dem Gesamtklang lauschen, aber auch jede Stimme bzw. jedes Instrument heraushören können.

Ich möchte die Welt insgesamt als eine Mega-Ganzheit bezeichnen, unabhängig davon, ob es nur *ein* Uni-versum gibt oder viele Multi-versen; oder ob sogar alle (logisch) möglichen Welten real existieren — in einem Omni-versum bzw. in Parallel-Universen —, wie das nach den Physikern Everett, Wheller und Graham benannte »EWG-Modell« behauptet. Ob es nun eine oder viele Wirklichkeiten gibt, jedenfalls ist unsere Gesamtwirklichkeit so komplex und vielschichtig - eine Mega-Welt -, daß wir uns nicht einbilden dürfen, wir könnten sie ganz und vollständig erfassen.

Damit soll aber nicht einem postmodernen Relativismus das Wort geredet werden, der sich an das Motto hält: Es läßt sich eh nichts Sicheres über die Realität aussagen, also ist jede Behauptung gleich wahr und gleichberechtigt. Nein, die Orientierung an der Mega-Ganzheit verlangt vielmehr, auch die Relativität wieder zu relativieren, das »Ich kann nichts wissen« mit dem »Ich kann doch etwas wissen« zu verbinden.

Mancher denkt jetzt vielleicht, das postulieren viele New Ager doch auch: die Verbindung von Gegensätzen. Aber das bleibt im

New Age oft nur Behauptung bzw. unerfüllte Forderung. Vor allem aber geht es nicht um einen plumpen Ausgleich von Polaritäten, sondern um eine flexible Haltung, die mal die eine, mal die andere Seite betont, mal die Mitte zwischen den Polen, mal ihren Wechsel — wie es gerade angemessen ist. Dabei gilt es auch, offen zu sein für Paradoxien, Scheinwidersprüche, tiefsinnigen »Unsinn« oder Denkschleifen, wie sie Douglas R. Hofstadter so meisterhaft beherrscht: das »Ich weiß, daß ich nichts weiß« des Sokrates oder das »Nichts Genaueres weiß man nicht«. Denn die Mega-Ganzheit kann sich in solchen — rückbezüglichen — Zirkeln zeigen, allerdings auch gerade im Sprung aus dem geschlossenen Kreis heraus auf eine höhere Stufe.

Die Mega-Ganzheit ist zunächst ein Seins-Prinzip. Dabei wird zwar unsere Welt insgesamt als mega-ganzheitlich verstanden, aber nicht jedes »Ding«, auch nicht seinem Wesen nach - anders als bei dem schematischen, letztlich nichtssagenden Ganzheitsbegriff des New Age, nach dem alles ganzheitlich ist. Mega-ganzheitlich kann nur ein komplexes, flexibles, kreatives System sein. Allerdings ist etwas nicht entweder mega-ganzheitlich oder nicht, sondern mehr oder weniger mega-ganzheitlich. Der Mensch besitzt z. B. generell einen höheren Grad dieser Über-Ganzheit, aber der Grad variiert im Verhalten der einzelnen Menschen sehr stark.

Mega-Ganzheit ist jedoch nicht nur ein theoretisches, sondern auch ein praktisches Prinzip. Ich werde später genauer zeigen, wie sie unser Denken, gesellschaftliches Handeln und unsere persönliche Selbstentwicklung leiten kann. Das mega-ganzheitliche Verhalten läßt sich recht treffend durch das Jonglieren veranschaulichen: ein fließender Wechsel, der aber doch Struktur besitzt; ein Zusammentreffen von Konzentration und Hingabe; eine Wissenschaft, ein exakt eingeübtes Handwerk und auch eine Kunst. Man bewegt sich in einem Gleichgewicht, das aber viel Freiraum läßt - und das zusammenbrechen kann. Dann hebt der Jongleur seine Figuren wieder auf und beginnt von neuem.

Diese höhere Ganzheit hat mit Offenheit zu tun, Offenheit, die aber auch Geschlossenheit umfaßt; mit Komplexität, die auch Einfachheit mit einbezieht; mit Flexibilität, die auch Festigkeit einschließt; mit Freiheit, die auch Bindung beinhaltet. Sie ist immer »mehr als« . . . , mehr als das, was wir erwarten, zu wissen glauben. Sie steht immer eine Stufe über unseren Definitionsversuchen. Klettern wir eine Stufe nach oben, ist sie uns schon wieder mindestens einen Schritt voraus.

